

Per Mausklick zum Seminarschein

Hochmotiviert im Netz: Selbst Kasseler und Berliner Studierende nehmen teil an Marburger Hybridseminar

Intensiver und anspruchsvoller: So beschreiben Studierende das Online-Hybridseminar von Thorsten Dresing, der mit diesem Thema im Fachbereich Erziehungswissenschaften promoviert. Schon seit vier Semestern gehört es hier zum Curriculum. Jetzt erklärten die Bertelsmann- und die Heinz-Nixdorf-Stiftung das Seminar sogar zum Referenzprojekt für das e-Teaching.

Sie arbeiten gerne nachts um zwei? Sie lieben es anspruchsvoll? Sie möchten ein Marburger Seminar von Kassel aus besuchen, haben aber eigentlich keine Zeit, sich wöchentlich hierher auf den Weg zu machen? Das alles sind Gründe, warum sich Marburger StudentInnen der Erziehungswissenschaften und seit neuestem auch ihre Kasseler Pendanten aus den Wirtschaftswissenschaften seit dem Sommersemester 2003 auf der Internet-Seite www.textanalyse.com drängeln. Weniger als 15 Prozent von ihnen steigen vorzeitig aus – verglichen mit der üblichen 50-Prozent-Drop-Out-Quote von anderen freiwilligen Online-Seminaren ein beeindruckender Erfolg. Bisher gab es 75 Teilnehmer, im Winter werden etwa 60 weitere erwartet, dann sogar auch solche von der Humboldt-Universität Berlin.

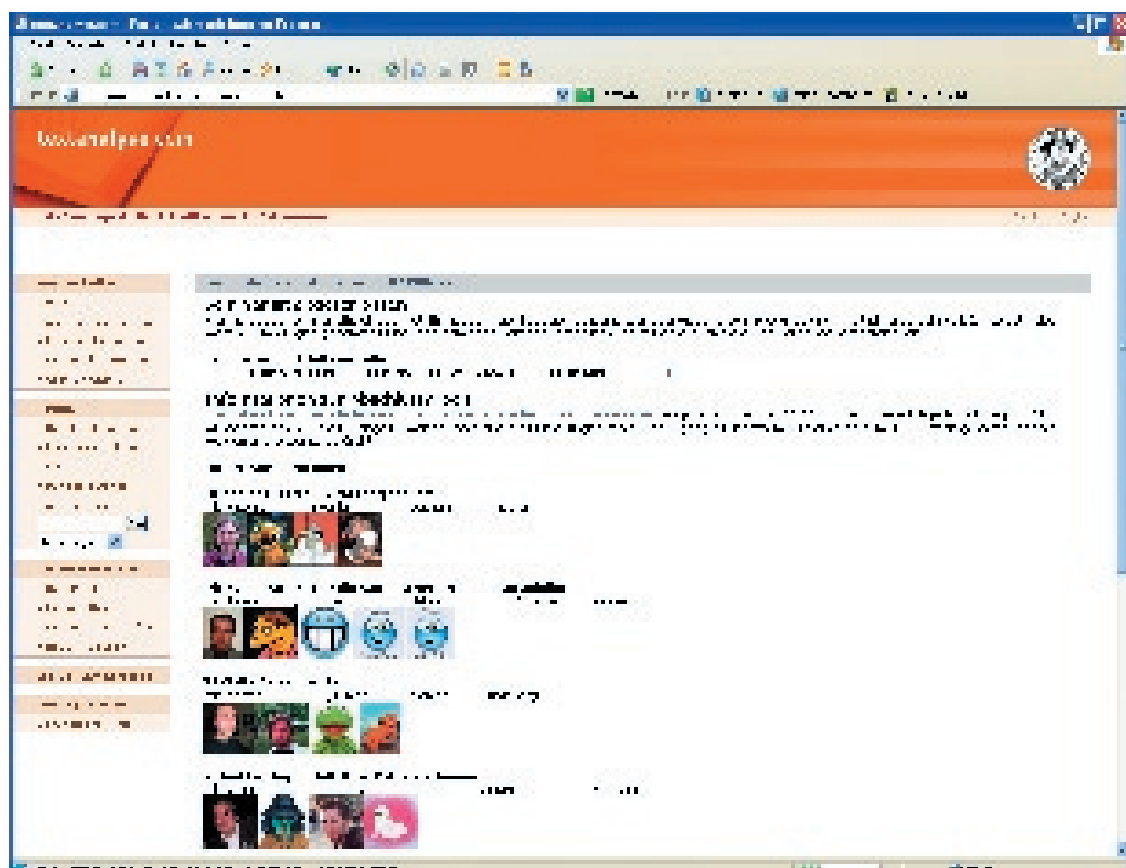
Virtuelle Lernarrangements

Im Wesentlichen, so scheint es auf den ersten Blick, geschieht hier nicht viel anderes als in einem Präsenzseminar auch. „Problemorientierte, authentische Aufgabenstellungen“, so der Jargon der Erziehungswissenschaftler für Fragen, die jedem auch in der realen Welt begegnen können, aktivieren die Lernenden ebenso wie das Feedback des Dozenten und beispielhafte Lösungen vorhergehender Gruppen. „Moderierte, kooperative Lernarrangements“ binden die Studierenden darüber hinaus fester in „soziale Austauschsituationen“ ein – das fördert die Motivation und intensiviert den inhaltlichen Austausch. Lernressourcen wie Literatur oder Beispiellösungen stehen in klassischer Form als Microsoft-Word- oder Adobe-pdf-Dateien sowie als Links ins Internet zur Verfügung.

Genauer besehen treten dann die Unterschiede zu Tage, vor allem in der didaktischen Struktur. Statt von Angesicht zu Angesicht tauschen sich Kleingruppen mit bis zu sechs Personen über ein Online-Forum aus – zeitversetzt. Bis auf eine Frage oder einen Vorschlag eine Antwort kommt, können Stunden vergehen. Wenn jemand mal einen Termin verpasst, bleibt aber

interviews werden – natürlich im Netz – zum Beispiel als Folienpräsentation präsentiert. Ab drei Wochen nach dem Seminarstart moderieren sich die Gruppen selbst, jedes Mitglied kommt einmal an die Reihe und wird dabei natürlich von der Seminarleitung unterstützt. Der Mehrwert einer solchen Veranstaltung (die übrigens auch nicht ganz ohne Präsenztermine auskommt, doch

Nicht zuletzt gibt aber auch die Evaluation des Seminars durch den Fachbereich Auskunft über den Nutzen seiner Virtualität. Per „methodenkritischer, summativer und formativer Evaluation“ hinterfragt der dreißigjährige Dresing nach allen Regeln der Pädagogik regelmäßig den Effekt der Veranstaltung, um so das didaktische und technische Konzept weiter zu



„Helden des Textes“. Bunt im Erscheinungsbild, produktiv im Ergebnis: Internetseite des Online-Seminars im Fachbereich Erziehungswissenschaften

alles dokumentiert und nachlesbar. Nur zum „Chat“ (Unterhaltung), der allerdings mehr der Kontaktpflege und Koordination dient, müssen mehrere Studenten gleichzeitig online sein.

Im Forum wird über methodische Herangehensweisen diskutiert, werden Lösungsvorschläge präsentiert, hier im Internet sammelt sich der gesamte Input der Studierenden an. Dieser entwickelt sich dann Schritt für Schritt, Online-Kommentar für Online-Kommentar – mit Hilfe des Seminarleiters oder Gruppenmoderators – hin zu einem gemeinsamen Ergebnis. Die gefundene Antwort auf eine Forschungsfrage oder die Erkenntnisse aus In-

dazu später) gegenüber traditionellen Lehrformen beschreibt Thorsten Dresing, der am Fachbereich Erziehungswissenschaften bei seinem Doktorvater Professor Dr. Udo Kuckartz promoviert, so: „Vor allem sind das natürlich die örtliche und zeitliche Unabhängigkeit sowie die kontinuierliche und dokumentierte Arbeitsform auf einer Lernplattform.“ In seinem Seminar – „Einführung in die computerunterstützte Text- und Inhaltsanalyse“ nennt es sich (siehe Kasten auf Seite 28) – kommt hinzu, dass Grundbausteine wie gegenseitige Interviews einfach im Chat-Raum stattfinden können und anschließend gleich schriftlich vorliegen.

entwickeln. Die Evaluation beruht auf mittlerweile über eintausendfünfhundert Seiten an Forenbeiträgen (die per „Satz-für-Satz-Analyse“ ausgewertet werden), auf 22 Interviews (qualitative Analyse) sowie auf einer quantitativen Evaluation.

Passgenau zusammen gestellt

Hilfreich ist insbesondere auch die Lernstilanalyse nach Kolb: Alle Teilnehmer werden zu Beginn des Seminars zu ihrem individuellen Lernstil befragt, woraufhin Dresing möglichst heterogene Gruppen zusammenstellt – mit dem Ziel, dass sich die unterschiedlichen

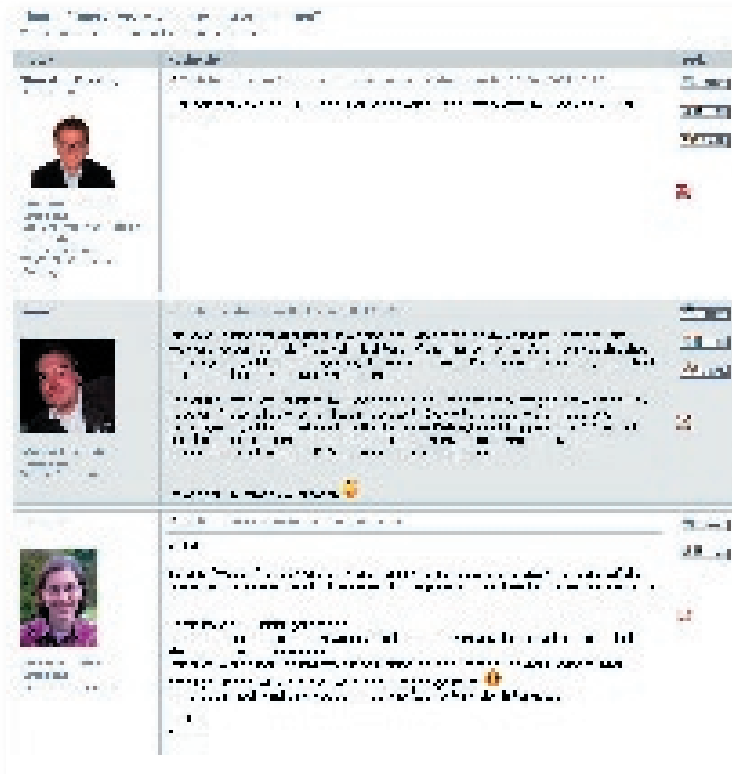
Kompetenzen und Interessen bei der Arbeit möglichst passgenau ergänzen.

Der Aufwand lohnt sich: „Die didaktische Gesamtkonstruktion zeigt bisher, dass sie gut funktioniert“, urteilt Dresing. „Das E-Learning-Projekt soll schließlich auch kein inhaltliches Einzelkunstwerk sein, sondern eine Orientierungsbasis für andere textbasierte Lerninhalte an Hochschulen.“ In allen Bereichen werde es „als genau so schwierig, intensiv, interessant, fördernd und befriedigend“ empfunden wie ein Präsenzseminar.

Höheres Maß an Disziplin gefordert

Seminarteilnehmer bestätigen das (natürlich online, im Rahmen der regelmäßigen Fragebogenaktionen): „Die Virtualität fordert grundsätzlich ein noch höheres Maß an Disziplin gegenüber der direkten Kommunikation“, heißt es zum Beispiel. Positiv bewertet wird auch „dieses selbstständige und zeitlich unabhängige Arbeiten mit einer Gruppe, die das ganze Semester über gemeinsam studiert – nicht nur für ein Referat und danach ist Schluss.“ Nicht wenige Teilnehmer berichten zudem, in das Online-Seminar die vergleichsweise größte Energie während des Semesters investiert zu haben: „Der Aufwand war zwar enorm, aber der Lerneffekt genauso.“

Ganz ohne Präsenztermine geht es dennoch nicht, weswegen Dresing seine Veranstaltung als Hybridseminar bezeichnet: Er macht Anleihen beim Konzept des so genannten Blended Learning, lädt also nicht nur in den virtuellen, sondern von Zeit zu Zeit auch in einen realen Seminarsaal ein. Das



Virtuelle Plenumsdiskussion: Hier wird auch am Abend noch gearbeitet

gegenseitige Kennen lernen zu Beginn, ein zweiter Termin nach einigen Wochen, wenn das übliche Motivationstief droht, sowie ein Abschlusstermin halten die Gruppen zusammen. Gemeinsamkeit stiften auch pädagogische Elemente wie die, dass Lerngruppen sich mit Fotos auf der Plattform präsentieren und eigene Namen geben können. Als besonders motiviert erwies sich – wen wundert's – die Gruppe „Wir sind Helden“.

Mit der Zeit sinkt der Arbeitsaufwand des Dozenten

Doch wie steht es eigentlich um den Arbeitsaufwand des Dozenten? „In den ersten drei bis vier Wochen ist die Seminarbegleitung sehr

arbeitsintensiv“, so Dresing, „ich muss Lernstile auswerten, Gruppen bilden, moderieren, Feedbacks geben, Kontakte aufbauen und Gespräche verfolgen.“ Sechs bis acht Stunden Aufwand pro Woche bedeutet das, zudem müssen die E-Mails der Teilnehmer schnell und präzise beantwortet werden. Am Ende drittelt sich der Zeiteinsatz: „Dann geht es nur noch um das einfache Verfolgen der Beiträge, das Schreiben von Rundmails und Setzen der neuen Aufgaben.“

Ein Teil von Dresings Konzept besteht darin, die Plattform nun auch anderen Universitäten kostenfrei zur Verfügung zu stellen. Möglich ist das unter anderem dank ihrer Open-Source-Technologie, die teure Softwarelizenzen überflüssig

macht. Vor allem in geistes-, sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereichen – immer dann, wenn es um textbasiertes Lernen geht – könnte sie laut Dresing zum Einsatz kommen. „Das ist zwar eine kühne Behauptung“, meint der E-Pädagoge, „aber ich sehe dafür, zumal angesichts der rasanten Entwicklung, keine schlechten Chancen.“

Im März dieses Jahres nun erhielt sein Projekt die Weihen des Internetportals e-teaching.org. Dieses ist Teil des gemeinsam von der Bertelsmann- sowie der Heinz-Nixdorf-Stiftung getragenen Programms Big, „Bildungswege in die Informationsgesellschaft“. Dort wird es als vorbildhaftes Referenzprojekt vorgestellt, weil „seine hybride Lehrveranstaltungskonzeption in bestem Maße Präsenzphasen und virtuelle Komponenten verbindet und damit einen ausgewogenen Methodenmix bietet, um Lernprozesse anzuregen.“

Wollen Sie es einmal ausprobieren? Einen Gastzugang für www.textanalyse.com erhalten Sie auf Anfrage bei Thorsten Dresing.

>> tk

Kontakt



Dipl.-Päd. Thorsten Dresing
 Fachbereich Erziehungswissenschaften
 Bei St. Jost 15
 35032 Marburg
 Tel. (06421) 28 23018
 E-Mail: dresing@staff.uni-marburg.de
 Internet: www.textanalyse.com,
www.i-study.de

Was wird gelehrt bei der „Einführung in die computerunterstützte Text- und Inhaltsanalyse“?

Einsteiger in die Textanalyse erhalten hier einen Überblick über die wichtigsten Eckpfeiler eines qualitativen Forschungsprojekts in den Erziehungs- oder Wissenschaftswissenschaften. Themen sind ausgewählte Verfahren der qualitativen Sozialforschung wie die Grounded Theory oder die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring, die Ausarbeitung einer Forschungsfrage und eines Befragungsleitfadens samt Interviewdurchführung sowie die Auswertung des Materials. Auch der Umgang mit MAXqda, einem der wichtigsten Softwareprodukte zur Textanalyse, wird gelehrt.

Im Verlauf des Seminars, für das je nach Curriculum zwei bis vier Semesterwochenstunden anzusetzen sind, wird das erarbeitete Wissen aktiv eingesetzt und gefestigt, zusätzlich werden Interviews durchgeführt und ausgewertet. Am Ende steht eine Seminararbeit, in der die Gruppen über die Forschungsfrage, die Methode ihrer Vorgehensweise und ihre Interpretation der Ergebnisse berichten.